

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes : (4. Januar 1919) = Extrait des délibérations du Comité central (4 janvier 1919)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **20 (1918-1919)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes.

(4. Januar 1919.)

1. Die Volksabstimmung vom 1. Dezember 1918.

Mit Vergnügen konnte der K. V. auf das Resultat der Volksabstimmung vom 1. Dezember 1918 zurückblicken. Die Propaganda, die durch die Präsidentenkonferenz festgesetzt wurde, hat im allgemeinen geklappt; namentlich funktionierte der Pressedienst in befriedigender Weise. Aufrufe in der Presse und in den Amtsanzeigern ersetzten die Propaganda in Volksversammlungen. Die Grippe und der Landesstreik machten uns kurz vor der Abstimmung um einen günstigen Ausgang besorgt, doch siegte glücklicherweise der gesunde und billige Sinn des Bernervolkes. Leider verwarfen vier Amtsbezirke — Frutigen, Obersimmental, Saanen und Signau — die Vorlage. Die Vertreter von Oberland-West und Emmental im K. V. gaben nähern Aufschluss über die Ursachen dieses misslichen Resultates. In einzelnen Gegenden des Oberlandes spielte gewiss die traurige Lage der Hotellerie eine Rolle; die Haupttriebfedern zur Verwerfung aber waren rückständige, knauserige Gesinnung, Neid und Missgunst. Der K. V. hat das Sekretariat beauftragt, die Abstimmungsergebnisse sämtlicher Gemeinden des Kantons zusammenzustellen, damit wir ein klares Bild vom Gesamtergebnis erhalten. Diese Resultate sind auf der Staatskanzlei zu erhalten, doch ist vielleicht da und dort ein Sektionspräsident oder ein Mitglied im Besitze der Ergebnisse in seinem Amtsbezirk. Diese würden uns die Aufgabe erleichtern, wenn sie uns die Liste einsenden würden; einzelne haben dies in verdankenswerter Weise schon getan.

Die ganze Propaganda hat uns nicht unbedeutende Kosten verursacht. Der K. V. hat beschlossen, diese zu Lasten der Zentralkasse zu nehmen, doch behält er sich vor, wenn nötig, mit den Beiträgen für das IV. Quartal 1918/19 einen Zuschlag von 50 Rp. per Mitglied zu erheben. In Zukunft sollen die Sektionen, die vor grösseren Propagandakosten stehen, sich mit dem Sekretariat in Verbindung setzen, bevor sie ihre Massnahmen endgültig treffen.

Das Gesetz hatte zunächst nur für 1918 Gültigkeit. Soll es weiter in Kraft bestehen, so ist dazu ein besonderer Grossratsbeschluss nötig. Der K. V. hat rechtzeitig eine Eingabe eingereicht, die die Regierung ersucht, dem Grossen Rate zu beantragen, das Gesetz auch für 1919 in Kraft zu erklären. Wie wir vernehmen, wird der Grosse Rat noch in seiner Januarsession darüber Beschluss fassen. Angesichts der eher noch verschärften Wirtschaftslage ist an einem zustimmenden Ent-

Extrait des délibérations du Comité central.

(4 janvier 1919.)

1. Votation populaire du 1^{er} décembre 1918.

C'est avec plaisir que le C. C. peut jeter un regard en arrière sur le résultat de la votation populaire du 1^{er} décembre 1918. La propagande, qui avait été organisée par la conférence des présidents, a, d'une manière générale, bien marché; le service de presse, en particulier, a fonctionné de façon satisfaisante. Les appels lancés par les journaux et les feuilles officielles de district ont remplacé la propagande par voie d'assemblées populaires. La grippe et la grève générale nous ont, peu de temps avant la votation, rendus inquiets au sujet de l'issue de notre action; toutefois, le bon sens du peuple bernois fut heureusement victorieux. Il est regrettable que quatre districts — Frutigen, Haut-Simmental, Gessenay et Signau — aient rejeté le projet. Les représentants de l'Oberland-Ouest et de l'Emmental au sein du C. C. ont fourni des renseignements plus précis sur les causes de ce résultat douteux. Sans doute, la triste situation de l'industrie hôtelière a-t-elle joué un rôle dans certaines régions de l'Oberland; mais la raison principale du rejet a résidé dans l'esprit arriéré et mesquin, dans l'envie et la jalousie. Le C. C. a chargé le secrétariat de réunir les résultats du scrutin de toutes les communes du canton, afin d'obtenir une image nette de l'ensemble des données. Ces résultats peuvent être obtenus à la chancellerie de l'Etat; cependant, il se peut qu'ici ou là, un président de section ou un membre soit en possession des données de son district. Ceux-ci nous faciliteraient la tâche s'ils nous adressaient les listes; il en est qui s'en sont déjà acquittés de manière méritoire.

La campagne de vote nous a occasionné des frais considérables. Le C. C. a décidé de les porter à la charge de la caisse centrale; il se réserve toutefois, au besoin, de prélever en même temps que les cotisations du IV^e trimestre 1918/19 une augmentation de 50 ct. par membre. A l'avenir, les sections qui auront à supporter des frais de propagande assez considérables voudront bien se mettre en rapport avec le secrétariat avant de prendre des mesures définitives.

La loi n'avait d'abord de validité que pour 1918. Au cas où elle devrait continuer d'être en vigueur, il faudrait pour cela un arrêté spécial du Grand Conseil. Le C. C. a adressé à temps une requête pour inviter le gouvernement de charger le Grand Conseil de déclarer la loi également en vigueur pour 1919. Nous apprenons que le Grand Conseil prendra une décision à ce sujet

scheide nicht zu zweifeln. Die Teuerungszulagen können dann jeweilen quartalsweise mit den Staats- resp. Gemeindebesoldungen ausbezahlt werden.

2. Die Besoldungsreform.

Die Postulate des B. L. V. sind nebst kurzer Begründung schon anfangs November 1918 der Regierung übersandt worden. Die ausführliche Motivierung wurde durch die Erkrankung des Sekretärs etwas verzögert, doch ist sie jetzt beendet und den Mitgliedern des K. V. zur Prüfung übersandt worden. Die Drucklegung soll sofort erfolgen. Das Schriftstück wird nicht nur den staatlichen Behörden, sondern auch den kommunalen zugestellt, da diese an dem Problem der Uebernahme der Barbesoldung durch den Staat ein ganz besonderes Interesse haben.

Unsere Organisation muss mit aller Kraft darauf dringen, dass der Grosse Rat noch im Jahre 1919 die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes in Arbeit nimmt. In der ersten Hälfte des Jahres wird er die Dekrete revidieren, die die Besoldungen aller Staatsbeamten und Staatsangestellten, der Geistlichen, der Schulinspektoren und der Lehrer an staatlichen Schulanstalten regeln; in der zweiten Hälfte des Jahres ist die Bahn frei für die Beratungen über das Lehrerbesoldungsgesetz.

Welche Aussichten haben unsere Postulate? wird mancher Lehrer und manche Lehrerin fragen. Was die Höhe der Besoldungen anbetrifft, wird es nach dem Verlauf der Beratungen über das Besoldungsdekret für die Beamten und Angestellten des Staates nicht mehr viel zu markten geben. Schwieriger ist das Problem der Lastenverteilung. Da mögen sich unsere Mitglieder stets bewusst sein, dass es diesmal um kein kleines Teilreformchen, sondern um das Ganze geht: um die Sicherstellung der Existenz aller Lehrer und Lehrerinnen, um die ökonomische und soziale Unabhängigkeit unseres Standes. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller und vor allem aus der Einigkeit in unsern Reihen.

3. Revision der Schulgesetzgebung.

Nach Referaten von *Zryd*, Fraubrunnen, und *Fromaigeat*, La Chaux-des-Breuleux, hat die Delegiertenversammlung des B. L. V. vom 11. Mai 1918 die Revision der Schulgesetzgebung auf das Arbeitsprogramm von 1918/19 und folgende Jahre genommen. Bei der Bereinigung seines Tätigkeits-

dans sa session de janvier. Vu la situation économique plutôt encore aggravée, il n'est pas douteux qu'une solution satisfaisante n'intervienne. Les allocations de renchérissement pourront, ensuite, être servies chaque trimestre en même temps que les traitements de l'Etat ou respectivement ceux de la commune.

2. Réforme des traitements.

Les postulats du B. L. V., ainsi qu'un bref exposé des motifs, ont déjà été transmis au gouvernement au commencement de novembre 1918. Etant donnée la maladie du secrétaire, l'exposé complet des raisons a été quelque peu retardé; cependant, à cette heure, il est terminé et a été soumis à l'examen des membres du C. C. La mise sous presse aura lieu immédiatement. Le document ne sera pas adressé seulement aux autorités de l'Etat, mais aussi aux autorités communales, celles-ci ayant un intérêt tout particulier à ce que le traitement en espèces soit mis à la charge de l'Etat.

Il faut que notre organisation mette tout en œuvre pour que le Grand Conseil entreprenne, en l'année 1919 encore, la revision de la loi sur le traitement des instituteurs. Pendant le premier semestre, il revisera les décrets, règlera les traitements de tous les fonctionnaires et employés de l'Etat, des ecclésiastiques, des inspecteurs scolaires et des instituteurs aux établissements scolaires de l'Etat; durant le second semestre, la voie sera libre pour les délibérations sur la loi relative aux traitements des instituteurs.

Nos postulats ont-ils des chances d'aboutir? C'est là la question que posera plus d'un maître et mainte maîtresse. Pour ce qui est de la hauteur des traitements, il n'y aura plus à marchander grand'chose après les pourparlers sur le décret des traitements des fonctionnaires et employés de l'Etat. La question de la répartition des charges est plus difficile. Il importe que nos membres sachent bien que, cette fois-ci, il ne s'agit pas d'une petite réforme partielle, mais qu'au contraire il y va de l'existence de tous les instituteurs et de toutes les institutrices, de l'indépendance économique et sociale de notre profession. Aussi avons-nous besoin de la collaboration de tous et avant tout de concorde dans nos rangs.

3. Revision de la législation scolaire.

Ensuite des rapports présentés par MM. *Zryd* (Fraubrunnen) et *Fromaigeat* (La Chaux-des-Breuleux), l'assemblée des délégués du B. L. V. du 11 mai 1918 inscrivit au programme d'activité de 1918/19 et des années suivantes la revision de la législation scolaire. A la reprise du pro-

programms hat der K. V. dieses Traktandum zurückgestellt, um mehr Zeit für die dringenden Aufgaben der Teuerungszulagen und der Besoldungsreform zu gewinnen. Nun scheint man da und dort in Mitgliederkreisen ungeduldig zu werden und fordert, dass in der Sache vorwärts gemacht werde. Der K. V. ist aber nach wie vor der Ansicht, dass zuerst die dringendsten Aufgaben erledigt werden müssen, und das sind doch gewiss die Besoldungsfragen. Zwei Hasen zugleich zu jagen, könnte nur Schaden stiften. Wie leicht kann es unserer hohen Regierung einfallen, zu sagen: «Da auch die Revision der Schulgesetzgebung im Flusse ist, so verbinden wir mit ihr die Besoldungsreform». Gerade das ist es aber, was wir nicht wollen, und darum hält der K. V. an der klaren Scheidung der Dinge fest. Die Besoldungsreform muss zuerst abgeklärt sein, bevor wir auf die Revision der Schulgesetzgebung eintreten. Diese letztere wird übrigens die Geister viel mehr in Erregung bringen als die Besoldungsfrage, die rein wirtschaftlicher Natur ist und nicht in das Gebiet der Weltansichten eingreift. Heisst es bei der Besoldungsreform in erster Linie rasche Arbeit leisten, so bedarf die Revision der Schulgesetzgebung der Gründlichkeit und des weisen Vorbauens in die Zukunft. Sobald es irgendwie möglich ist, wird der K. V. gewisse prinzipielle Fragen den Sektionen zur Diskussion unterbreiten.

4. Anschluss an den Gewerkschaftsbund.

Die Delegiertenversammlung hat auch diese Frage dem K. V. zum Studium übertragen. Der K. V. wird in seiner Märzsession darüber beraten und hat als Referenten bestimmt den Zentralsekretär *Graf* und Lehrer *Zryd* in Fraubrunnen. Die Frage hat seit letzten Frühling eine etwas andere Gestalt angenommen, da der Gewerkschaftsbund in viel engere Fühlung mit der sozialdemokratischen Partei getreten ist, als dies früher der Fall war. Damit wird das ganze Problem der politischen Neutralität des B. L. V. aufgerollt.

5. Die Bewegung der Anstaltslehrer.

Schon lange hatten die Lehrer und Lehrerinnen der staatlichen Anstalten sich über die Härten des aus dem Jahre 1900 stammenden Anstaltsreglementes beklagt. In ihrem Namen reichte der K. V. anfangs 1918 eine Eingabe an die Armendirektion ein, die hauptsächlich folgende Punkte betraf: Bessere Würdigung des Schulunterrichts gegenüber der Landwirtschaft; Hebung der Stellung des Lehrers im Anstaltsbetrieb, genaue Umschreibung seiner Pflichten und Rechte, Einräumung einer ange-

gramme d'activité, le C. C. décida d'écarter ce tractandum, afin de gagner plus de temps pour les travaux urgents relatifs aux allocations de renchérissement et à la réforme des traitements. Or, ici et là, dans les cercles des membres, on semble témoigner de l'impatience et exiger que la chose soit étudiée. Toutefois, le C. C. continue à prétendre que les questions les plus pressantes doivent avoir la priorité, et parmi elles se trouve certainement la question des traitements. Il n'est guère prudent de courir deux lièvres à la fois. Notre gouvernement aurait vite fait de dire: «Puisque la revision de la législation scolaire est en voie d'exécution, nous y rattachons aussi la réforme des traitements». Voilà précisément ce que nous ne voulons pas, et c'est pourquoi le C. C. tient à la séparation nette des choses. Il faut que la réforme des traitements soit d'abord mise au clair avant de nous occuper de la revision des lois scolaires. D'ailleurs, celle-ci enthousiasmera beaucoup plus les esprits que celle-là, qui est de nature purement économique et qui n'empiète pas sur le domaine de la culture générale. S'il importe, en premier lieu, d'aller vite en besogne pour la réforme des traitements, il en est autrement de la revision des lois scolaires, qui, elle, a besoin de précision pour obvier prudemment aux nécessités de l'avenir. Dès qu'il sera en mesure de le faire, le C. C. soumettra à la discussion des sections certaines questions de principe.

4. Adhésion au syndicat ouvrier.

L'assemblée des délégués a soumis cette question au C. C., qui la discutera dans sa séance de mars, après qu'il aura entendu les rapporteurs désignés à ce sujet, MM. *Graf*, secrétaire central, et *Zryd*, instituteur à Fraubrunnen. Depuis le printemps dernier, le problème se présente sous une forme quelque peu différente, étant donné que le syndicat ouvrier est entré en contact beaucoup plus étroit que par le passé avec le parti social-démocratique. Ainsi donc, tout le problème de la neutralité politique du B. L. V. est remis en question.

5. Les maîtres d'établissements.

Il y a bien longtemps déjà que les maîtres et maîtresses des établissements cantonaux se sont plaints de la rigueur du règlement qui date de 1900. En leur nom, le C. C. adressa au commencement de 1918 une requête à la Direction des pauvres, touchant spécialement les points suivants: donner à l'enseignement de l'école la place qu'il mérite pour qu'il ne soit pas inférieur à celui de l'économie rurale, amélioration de la situation du maître dans l'établissement, délimitation exacte de ses devoirs et de ses droits, introduction d'un

messenen Zahl von Freitagen, anständige Bezahlung. Am 14. Dezember 1918 fand hierauf in Bern eine Konferenz unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrat Burren statt, an der teilnahmen: Der kantonale Armeninspektor, Herr Pfarrer Lörtscher, die Vorsteher der staatlichen Erziehungsanstalten, Vertreter der Aufsichtskommissionen, von jeder Anstalt je ein Lehrer resp. eine Lehrerin, sowie Präsident und Sekretär des B. L. V. Das Resultat der Besprechung war der grundsätzliche Beschluss, dass das Reglement von 1900 zu revidieren sei. Eine Kommission unter dem Vorsitz des kantonalen Armeninspektors, in der die Vorsteher, die Aufsichtskommissionen, die Lehrerschaft der Anstalten und der B. L. V. vertreten sind, soll der Armendirektion geeignete Vorschläge unterbreiten. Die Anstaltslehrer haben infolge dieser ganzen Aktion das Bedürfnis empfunden, in engere Fühlungnahme unter sich zu treten. Auch die Lehrer der privaten Anstalten sind bereit, mitzumachen. Der Sekretär des B. L. V. hat vom K. V. den Auftrag erhalten, die Sache an die Hand zu nehmen und die Anstaltslehrerschaft im Rahmen des B. L. V. zu organisieren.

6. Die Bewegung der Vikare.

Auf dem Platze und im Kanton Bern gibt es zahlreiche Sekundar- und Gymnasiallehrer, die noch keine feste Stellung innehaben. Sie übernehmen Stellvertretungen oder geben Stunden an privaten Schulanstalten. Beide Beschäftigungen werden sehr schlecht bezahlt, ja, es findet eine eigentliche Ausbeutung der Arbeitskraft dieser jungen Leute statt. Zur Wahrung ihrer Interessen haben sich die Vikare der Mittelschulen zu einem *Vikariatsverbande* (Präsident Dr. Brüschwiler) zusammengetan. Mit dem Sekretariat des B. L. V. haben sie bereits Fühlung genommen. Der K. V. hat beschlossen, sich auch dieser Bewegung anzunehmen. Dabei ist er sich bewusst, dass eine radikale Besserung nur in der Bekämpfung des Lehrerberflusses (auf allen Stufen!) erfolgen kann. Soweit gesetzliche Massnahmen das Elend der Stellvertreter mildern können, hat der B. L. V. schon die notwendigen Schritte getan (vide Postulate zur Besoldungsreform, Korrespondenzblatt Nr. 6).

7. Besteuerung von Teuerungszulagen und Besoldungserhöhungen.

Bekanntlich werden im Kanton Bern die Teuerungszulagen nicht zur Besteuerung herangezogen, wohl aber alle Besoldungserhöhungen. Nun lautet Art. 4, Alinea 2, des Gesetzes vom 1. Dezember 1918: «Zuwendungen an die Lehrerschaft, die seit 1. Januar 1916 in Gestalt von

nombre approprié de jours fériés, traitement convenable. Le 14 décembre 1918 eut lieu à Berne une conférence sous la présidence de M. le conseiller d'Etat Burren, à laquelle prirent part: l'inspecteur cantonal des pauvres, M. le pasteur Lörtscher, les directeurs des établissements cantonaux, des représentants de la commission de surveillance, un maître ou une maîtresse de chaque établissement, ainsi que le président et le secrétaire du B. L. V. Le résultat de cette conférence fut qu'on décida en principe la révision du règlement de 1900. Une commission sous la présidence de l'inspecteur cantonal des pauvres, composée des directeurs, des commissions de surveillance, du corps enseignant des établissements et du B. L. V. a été chargée de soumettre à la Direction des pauvres des propositions appropriées. Les maîtres d'établissements, à la suite de toute cette campagne, ont senti le besoin de resserrer les liens qui les unissent. Et les maîtres des établissements privés sont prêts, eux aussi, à faire de même. Le secrétaire du B. L. V. a été chargé par le C. C. de prendre la chose en main pour incorporer le corps enseignant des établissements au B. L. V.

6. Les remplaçants.

A Berne et dans tout le canton, il y a de nombreux maîtres secondaires et maîtres de gymnase qui sont sans place fixe. Ils prennent des remplacements ou donnent des leçons dans les établissements privés. Les uns comme les autres sont mal rétribués, leurs patrons abusent de la force de travail de ces jeunes gens. Pour la défense de leurs intérêts, les suppléants aux écoles moyennes ont fondé une *Association des remplaçants* (président Dr Brüschwiler). Ils ont déjà conféré avec le secrétaire du B. L. V. Le C. C. a décidé d'intervenir en leur faveur. Mais il se rend parfaitement compte que le mal réside avant tout dans le fait qu'il y a beaucoup trop de maîtres, en haut comme en bas. Cependant, dans la mesure où les moyens légaux peuvent alléger la misère des remplaçants, le B. L. V. a déjà fait ce qui est en son pouvoir (voir les postulats concernant la réforme des traitements dans le Bulletin n° 6).

7. Allocations de renchérissement et augmentations de traitement devant l'impôt.

Tout le monde sait que dans le canton de Berne les allocations de renchérissement ne sont pas soumises à l'impôt, mais bien toute augmentation de traitement. Voici la teneur de l'article 4, alinéa 2, de la loi du 1^{er} décembre 1918: «Les subsides accordés au corps enseignant depuis le

Besoldungserhöhungen und Alterszulagen geleistet werden, gelten als *Teuerungszulagen* im Sinne des Gesetzes und sind als solche auf den gemäss Art. 2 zu leistenden Zulagen anzurechnen. Von verschiedenen Seiten wurde der K. V. ersucht, zu untersuchen, ob die an Stelle der Teuerungszulagen gesprochenen Besoldungserhöhungen nicht steuerfrei seien, da sie ja laut Gesetz den Charakter von Teuerungszulagen trügen. Der K. V. hat beschlossen, über die Frage ein Rechtsgutachten einzuholen.

Beschwerden über die Auszahlung der Teuerungszulagen.

1. Auszahlung der Zulagen bei Unterstützungspflicht.

Von vielen Seiten erhielten wir Beschwerden, dass diese Zulagen nicht ausbezahlt worden seien. Die Beschwerdeführer hätten sich viel Ärger, uns aber viele Schreibereien erspart, wenn sie das amtliche Schulblatt vom 30. November 1918, das jedem Lehrer und jeder Lehrerin kostenfrei zugestellt wurde, auch nur einigermaßen aufmerksam gelesen hätten. Dort heisst es auf der ersten Seite: «Die besondern Zulagen an Verheiratete für erwerbsunfähige und an Unverheiratete für dauernd unterstützte Angehörige werden von den staatlichen Instanzen festgesetzt; sie können erst später ausbezahlt werden.» Wir wissen ja ganz gut, dass unser amtliches Schulblatt sich nicht so angenehm liest, wie ein pikanter Unterhaltungsroman, aber man dürfte ihm wenigstens die Aufmerksamkeit widmen wie den Zivilstandsnachrichten in der Tagespresse; man würde sich dadurch, wie gesagt, viel Ärger und uns viel unnütze Arbeit ersparen. Das Gleiche gilt natürlich auch für das offizielle Publikationsorgan des B. L. V., das Korrespondenzblatt.

2. Zivilstand, Kinderzulagen.

Verschiedene Reklamationen sind eingetroffen wegen angeblich unrichtiger Berechnung der Kinderzulagen. Wir verweisen wieder auf die vorerwähnte Publikation der Unterrichtsdirektion im amtlichen Schulblatt vom 30. November 1918, in der es heisst: «Für die Berechnung der Zulagen in den einzelnen Quartalen sind die Verhältnisse massgebend (Zivilstand, Familienstand, Besoldung), wie sie jeweilen auf Beginn eines Quartals bestanden». In der Praxis gilt als Ausgangspunkt jeweilen nachts 12 Uhr des letzten Tages des Kalenderquartals. Die Publikation der Unterrichtsdirektion stützt sich auf Art. 10, Alinea 2, des Gesetzes vom 1. Dezember 1918,

1^{er} janvier 1916, sous forme d'*augmentations de traitement* et d'*augmentations pour années de service*, équivalent à des *allocations de renchérissement* selon l'esprit de la loi et doivent être comptées comme telles, selon l'article 2.»

Le C. C. a été prié de différents côtés d'examiner si les augmentations de traitement ne pourraient pas être soustraites à l'impôt, puisque, d'après la loi, elles rentrent dans la catégorie des allocations de renchérissement. Le C. C. a décidé de consulter à ce sujet son avocat-conseil.

Plaintes contre le paiement des allocations de renchérissement.

1. Paiement des allocations à ceux qui ont une charge de famille supplémentaire.

Nous avons reçu, de divers côtés, des plaintes touchant ces allocations que les intéressés attendaient en vain. Si ces derniers avaient bien voulu lire, ne fût-ce que rapidement, la Feuille scolaire officielle du 30 novembre 1918, que reçoivent gratis tous instituteurs et institutrices, ils se seraient épargné beaucoup d'ennuis et nous auraient épargné beaucoup d'écritures. On y lit à la première page: «Les allocations spéciales aux mariés qui ont à leur charge des membres de leur famille incapables de gagner leur pain et celles aux célibataires qui ont à entretenir des parents pour un temps illimité, sont fixées par les instances judiciaires de l'Etat; elles ne pourront être payées que plus tard.» Nous n'ignorons pas que notre Feuille scolaire officielle ne se lit pas aussi agréablement qu'un roman épicé; l'on pourrait néanmoins lui vouer la même attention qu'aux nouvelles de la presse concernant l'état civil; l'on s'épargnerait ainsi bien des ennuis et notre travail ne serait pas inutile. Il en va de même naturellement pour l'organe de publication du B. L. V., le Bulletin.

2. Etat civil, allocations pour enfants.

De divers côtés, nous avons reçu des réclama-tions concernant les allocations pour enfants dont le montant aurait été injustement fixé. Nous n'avons ici aussi qu'à nous référer à la publication précitée de l'Instruction publique dans la Feuille scolaire officielle du 30 novembre 1918 qui dit: «Pour fixer le montant des allocations trimestrielles, l'on tiendra compte de l'état civil, des conditions d'existence de la famille, du salaire, tels qu'ils sont au commencement de chaque trimestre». En pratique, l'on compte à partir de minuit du dernier jour du trimestre du calendrier. La publication de l'Instruction publique s'appuie sur l'article 10, alinéa 2, de la loi du 1^{er} décembre